

Aus
„Enzyklopädie des Nationalsozialismus“
 Hrsg. von Wolfgang Benz,
 erschienen im dtv, 2. Aufl. 1998

Sturmabteilungen (SA) Die unter dem Kürzel SA bekannt gewordenen S. der NSDAP bestanden seit 1920 als parteieigener Ordnerdienst zum Schutz von Veranstaltungen, Einsatz bei politischen Werbeaufmärschen und gewaltsamen Auseinandersetzungen mit politischen Gegnern, seit Nov. 1921 unter der Bezeichnung S.

Die nach dem Ersten Weltkrieg mehrheitlich aus ehemaligen Soldaten gebildete Truppe gliederte sich nach militärischen Merkmalen, landsmannschaftlichen Gesichtspunkten, Altersklassen und körperlicher Leistungsfähigkeit. 1943 bestanden 25 SA-Gruppen mit 2–7 Brigaden zu 3–9 Standarten; eine Standarte besaß 3–5 Sturmabteilungen aus 3–5 Stürmen zu 3–4 Trupps;

ein Trupp unterteilte sich in 3–4 Scharen mit 8–16 SA-Männern.

Die bekannt gewordenen Zahlen der personellen Entwicklung sind relativ unpräzise: Für 1921 werden 300 Männer angegeben, am gescheiterten → Hitlerputsch in München 1923 (»Marsch auf die Feldherrnhalle«) sollen 1500 SA-Männern teilgenommen haben. In der Folgezeit stieg die Mitgliederzahl ungeachtet mehrerer Verbote sowie zahlreicher aus politischen Konflikten wie persönlichen Zerwürfnissen resultierender Ausschluß- und Austrittsbewegungen. Wurden Anfang 1932 ungefähr 420 000 Mitglieder gezählt, wuchs deren Zahl bis 1934 zunächst auf ungefähr 4,2 Mio., um danach beständig zu sinken: 1935 wurden nur noch 1,6 Mio., 1938 etwa 1,2 Mio. und 1940 900 000 Mitglieder erfaßt.

Der Nachwuchs der SA rekrutierte sich hauptsächlich aus der → Hitler-Jugend, deren Sonderformationen denen der SA entsprachen: Marine-, Reiter-, Nachrichten-, Pionier- und Sanitäts-Einheiten. Mit der Wachstandarte »Feldherrnhalle« aus sechs kasernierten Sturmabteilungen in den Standorten Berlin, München, Hattingen, Krefeld, Stettin und Stuttgart existierte eine Einsatztruppe, deren Hauptaufgabe es war, staatliche und parteieigene Dienststellen zu bewachen. Der eigentliche Organisator der SA als einer paramilitärischen Parteitruppe war Ernst Röhm, trotz mehrerer Vorgänger, darunter Göring (1923). Er zog sich aber – mit Hitlers Kurs nicht zufrieden – bereits im April 1925 von der Partei zurück. Einen militärisch geschulten Nachfolger fand Hitler in dem Hauptmann a.D. Franz Pfeffer v. Salomon (1926–1929). Nach dessen Bruch mit Hitler übernahm dieser nun selbst die Führung und blieb fortan → Oberster SA-Führer. Erster Stabschef unter Hitler war 1929–1930 Otto Wagener.

1931 ernannte Hitler seinen Duzfreund Ernst Röhm zum Stabschef der SA, was dieser bis zu seiner Ermordung 1934 blieb. Ihm folgten der SA-Obergruppenführer Viktor Lutze und nach dessen Unfalltod 1943 der Führer der SA-Gruppe Sachsen, Wilhelm Schepmann.

Die paramilitärische und braun uniformierte Truppe hatte vor 1933 den politischen Kampf der Parteiorganisation durch die »Eroberung der Straße« ergänzt. Dazu waren seit Ende der 20er Jahre in den großstädtischen Arbeiterwohngebieten »Sturmlokale« eingerichtet worden. Sie hatten sich aus den Treffpunkten und Stammlokalen der teilweise sozial entwurzelten und im Nat. soz. eine politische Perspektive suchenden, oft jugendlichen Anhängerschaft heraus entwickelt. Von diesen häufig als Wohnungsersatz dienenden Stützpunkten aus organisierte die SA den überwiegend gegen die KPD und ihre Anhänger gerichteten Terror. Aus den auf Provokation angelegten und mit großer Brutalität geführten Straßenkämpfen entstand eine Spirale der Gewalt, deren Überwindung viele Menschen sich von Hitler und der NSDAP erhofften. Aus Hitlers Ernennung zum dt. Reichskanzler am 30.1.1933 leitete die Basis der SA die Berechtigung ab, als »Ordnungsfaktor des Dritten Reiches« zu wirken und mit den politischen Gegnern »alte Rechnungen zu begleichen« (→ »Machtergreifung«). Am 22.2.1933 wurde durch einen Erlaß des kommissarischen preuß. Innenministers Hermann Göring eine Hilfspolizei aus SA, → SS und → Stahlhelm aufgestellt. Nun konnte die SA staatlich legitimiert Verhaftungen vornehmen und eigene Gefängnisse einrichten, wie in Hohnstein (Sachsen), bei Dresden (Lager Dürrgoy) und in der Berliner General-Pape-Straße. Bis dahin hatten die oft »Bunker« genannten Kellerräume von

»Sturmlokalen« als Gefängnisse gedient. Mannschaften der SA bewachten zusätzlich die 1933 in → Oranienburg bei Berlin und in Wuppertal (→ Kemna) errichteten SA-→ Konzentrationslager (→ Schutzhaftlager). Zu den bekannt gewordenen terroristischen Aktivitäten der SA in der frühen Phase der NS-Herrschaft gehörten ebenfalls Übergriffe während des reichsweiten → Boykotts jüdischer Geschäfte am 1.4.1933. Die zahlreichen Willkürmaßnahmen der SA im »Revolutionsjahr« 1933, in dem SA-Führer als Polizeipräsidenten, Bürgermeister und Oberpräsidenten vielfach einflußreiche öffentliche Funktionen der Verwaltung übernommen hatten, mußten im nunmehr nat. soz. Staat kanalisiert werden. Da sich Hitlers Pläne von der politischen Konsolidierung des NS-Staates nicht mit den Vorstellung der SA und ihrer Stabschefs von seiner »zweiten (sozialen) Revolution« deckten und eine Übereinstimmung den Gegnern Röhrs in der Partei auch nicht wünschenswert erschien, inszenierten Hitler, Göring und die SS-Führung im Bunde mit der Reichswehr die blutige Niederschlagung eines tatsächlich nicht gegebenen »Staatsstreichs« der SA-Führung (→ »Röhm-Putsch«).

In den folgenden Jahren konzentrierte sich die SA auf die vormilitärische Ausbildung und Wehertüchtigung der Jugend sowie Straßensammungen. Beim Pogrom am 9./10.11.1938 (→ »Reichskristallnacht«) und an den darauffolgenden Tagen erlangte die SA durch die Mißhandlung und Ermordung jüdischer Menschen sowie die Zerstörung von Synagogen und Geschäften jüdischer Inhaber noch einmal ihre alte terroristische Bedeutung zurück. Während des Zweiten Weltkriegs übernahmen die nicht eingezogenen Reste der SA Aufgaben der Truppenbetreuung, der vormilitärischen Ausbil-

ding und, seit Ende 1944, des Aufbaus und der Verstärkung des → Volkssturms.

Kurt Schilde

Literatur:

Longerich, Peter: *Die braunen Bataillone. Geschichte der SA*, München 1989.